

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.



Generalanzeiger

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Die Wiesbadener und bei unseren
Zeitung, Zeitungen . . . monatlich 8.80 R. viertelj. 20.40 R. Beitragsgeld wird von den Trägern
bei der Post befreit. 0.50 19.50. Beitragsgeld wird bei der Abholung.
Ausgabe 100 R. — Die Beiträge der Wiesbadener Neueste Nachrichten sind laut Vertragungsberei-
dingungen mit 200 Mark gegen üblichen Umfall bei der Altenberger Lebensversicherungsbank in Altenberg verrechnet.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Nikolaistraße 11. Bernreut: 5915 und 5916.

Einzelne Preise: Die 24. vom zweiten Deutschen Reich: Ausland: Beilagen:
Sonderausgabe über den Krieg. 1.50 5. — 50.— 100.—
Das Kriegsamt: Die 20. zum zweiten Deutschen Reich. 1.50 5. — 50.— 100.—
Nach der Wiederholung ohne Zeitung und Beilagen 1.50. — Das gesamtmäßige Vor-
treten der Abgeordneten durch Klage und bei Konkurrenzschäden wird der bestellte Aufschlag entfallen.
Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 9

Mittwoch, den 11. Januar 1922.

37. Jahrgang

Französischer Widerstand gegen Cannes

Es überrascht den ruhigen Beobachter der Lage nicht, daß den sensationellen Nachrichten der ersten Tage über die im Eilzugs-tempo erfolgte Einigung der Ententevertreter in Cannes jetzt weniger exzessive Berichte folgen. In Frankreich ist man noch lange nicht so weit, Deutschland gegenüber anders als mit der Hölle des bitteren Siegers aufzutreten zu können; und außerdem ist das Misstrauen gegen Lloyd Georges Pläne und Absichten in den französischen nationalistischen Kreisen zu groß, um nicht in der Behandlung der in Cannes ausgerollten Probleme zu Abschlägen zu führen. Endlich will man französischerseits die Zustimmung zu den Wünschen der Engländer so teuer wie möglich verkaufen, und daraus erklärt es sich, daß die rasche, weil ungefährliche Zustimmung zu der großen Wirtschaftskonferenz nicht ebenso leicht und rasch zu dem „Garantievertrag“ und der Löschung der Reparationsfrage erfolgt. Die neuen Anträge, die dabei in Paris gegen Deutschland abfallen, lassen uns fühlen. Sie beweisen nur, daß diejenigen recht haben, die behaupten, daß man in gewissen französischen Kreisen nichts vergessen hat und nichts dazulernen will und daß diese Kreise wie bisher die Verantwortung dafür tragen, wenn die Lage Europas auch in der nächsten Zukunft noch verzweifelt bleibt. Es ist für die Stimmung in den chauvinistischen französischen Kreisen bezeichnend, daß das neue Blatt der Herren Clemenceau und Tardieu mit der Versicherung seine antideutsche Tätigkeit degtunt, daß es in Frankreich den Sinn für den Sieg meiden will. Wenn auch diese Deut nicht Frankreich sind, so ist ihr und ihrer Militärmacher Einfluß doch gewaltig und wird sein Möglichstes dazu beitragen, daß die notwendige und wünschenswerte Überprüfung der Gegenseite verhindert wird. Die heute erfolgte „Vernehmung“ der deutschen Delegierten dürfte bereits zeigen, wie weit Briand und der Oberste Rat dem Vorm der französischen Chauvinisten Rechnung zu tragen gedenken.

Die Chauvinisten an der Arbeit.

Paris, 10. Jan. Heute ist zum ersten Male das „Echo National“ des Gründers Clemenceau und dessen politischer Leiter Tardieu ist, erschienen. In seinem Programm erhebt Tardieu gegenüber den sich seit zwei Jahren folgenden Delegationen den Vorwurf, Reparationsregierungen gewesen zu sein. Er kündigt an, er beabsichtige, die Interessen- und Personerverbindungen aufzudecken, in Frankreich den Sinn für den Sieg zu erwecken, finanzielle Reparationen zu fordern und auf den Sicherheiten für das Territorium Frankreichs zu bestehen, nach dem Willen des Volkes und in Übereinstimmung mit dem Straßburger Programm Clemenceau. Tardieu sagt ferner, Briand weiche in Cannes zurück, denn wieder einmal werde durch das, was er abmache, der Vertrag von Versailles gegen Frankreichs Interessen revidiert statt ausgeführt.

Gegen den geplanten englisch-französischen Garantievertrag wendet sich der Abgeordnete General Castelnau in einem scharfen Artikel im „Echo de Paris“, in dem er schreibt, die französische Politik verlange die Aufrechterhaltung der Rheinlinie bis zu jenem Tage, an dem Deutschland auf seine Hoffnungen und seine Revanchegedanken vollkommen verzichtet habe. Könne man den gegen einen aldeutschen Vorstoß und gegen einen künftigen demagogischen Widerstand von seitens des Rats angebotenen Widerstand für genügend halten? Am Tage nach dem Kriege ging England auf seine alte Heimat zurück, ein schwaches Verusche, zurück, und in diesem Stadium befindet sich die englische Kriegsvorbereitung zu Ende. Ist das genügend für Frankreichs Sicherheit?

Der „Figaro“ sagt: „Es mehr die französische und englische Delegation herzliche Noten bezüglich einer Allianz auszutauschen, desto mehr erkennt man das grundlegende Misverständnis, daß die beiden Länder trennen. Was England wollte, sei allgemeine Entspannung, aber was es so nenne, die die Wiederaufnahme der Geschäfte begünstige. Diese Entspannung könne sich offiziell nur auf Kosten der französischen Sicherheit vollziehen. Man verfertige in Cannes einen Vertrag, einen Pakt oder ein Abkommen, man wisse selbst noch nicht einmal, welchen Namen man diesem Pakt geben solle, der wenigstens provisorisch die geheimen Verteilungsrechte bestätige. Die Allianz bindet Frankreich und zwinge es, auf jede persönliche Politik zu verzichten. Unter dem Vorwand, daß es geschickt sei, solle es wenigstens teilweise abrücken.“

Der französische Senat und Deutschland.

Paris, 10. Jan. Die ordentliche Parlamentssession ist heute eröffnet worden. Die Sitzung des Senats wurde durch den Alterspräsidenten Denis eröffnet, der u. a. sagte, er werde sich hüten, eine Kritik des Verfaßter Vertrages zu versuchen. Über mit letzter Kraft werde er gegen die Preisgabe der Frankreich günstigen Bestimmungen, gegen jede Abänderung an den von Deutschland nach seiner Waffen- und Friedensunterwerfung unterzeichneten Verpflichtungen protestieren. Warum, so fragt der Redner, hat sich das Unheil vereinzelt, unter dem wir leben? Weil Deutschland, anstatt ehrlich seine Kriegsschulden einzutragen, wie wir es im Jahr 1871 getan haben, sich seiner Verpflichtungen entzieht und alles tut, um mit Naturnothwendigkeit seine Regierung davon zu machen. In Frankreich sei man an die aus den Umständen hervorgegangene Lage mutig herangetreten und habe durch neue und schwere Steuern das Reichsbudget verflüssigt, die Eisenbahntarife verdoppelt. Deutschland dagegen habe noch einmal in flagranter Weise den Verfaßter Vertrag verletzt und von seinen Steuerzahldern nicht Gegen die Zahlungsverleichterungen.

Paris, 11. Jan. Der Finanzausschuß der Kam-

berichtstellers der Verteidigung durchberaten, in einer Tagesordnung die tiefe Verzweiflung zum Ausdruck zu bringen über die neuen Nachlässe an den Reparationszahlungen Deutschlands, die in Cannes bewilligt werden sollen. Der sozialistische Abgeordnete Varenne erhob Wider spruch gegen ein beratiges Mandat gegen den abwesenden Ministerpräsidenten. Sein Antrag, die Angelegenheit auf den Kammertribüne zu erledigen, drang aber nicht durch; er wurde mit 100 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Der Finanzausschuß beschwerte über die Veränderungen, die die Konferenz von Cannes, wie es scheint, an den Rechten Frankreichs auf die Reparationen vornehmen will, sowie erregt über die ersten Nachwirkungen, die daraus für den Wiederaufbau der betroffenen Gebiete und die Wiederherstellung unserer Finanzen entstehen können, erinnert die Regierung an die Verpflichtungen, die sie übernommen hat, keine neuen Opfer zu bewilligen.“

Eine ähnliche Erregung wie im Kammerausschuß für Finanzen soll auch im Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten gebracht haben, der ebenfalls tagt und folgende Entschließung annahm:

„Die Kammer fordert die Regierung auf, weder neue Verhandlungen an der französischen Schulforberung, noch Abänderungen am Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 noch irgendwelche Schmälerung der belgischen Priorität oder Einschränkung der Auszahlungsgarantien, die Frankreich durch den Vertrag und die Abkommen gesichert sind, vornehmen zu lassen.“

Schließlich hat auch der Generalstaatsanwalt in den Handlungen der Kammer als Vorsitzender des Hausesausschusses dagegen ausgesprochen, daß er unter den gegebenen Umständen geneigt sei, die Aufschließung des neuen Rekrutierungsgesetzes, also des Gesetzes über die Verabsiedlung der Dienstzeit, zu verlangen.

Briands Antwort.

Briand hat die Reaktion des Finanzausschusses der Kammer in einem Telegramm in den Ausdruck vereinbart. Darin wird erklärt, die Konferenz habe das Reparationsproblem noch nicht in einer Vollstreckung behandelt. Er sehe deshalb nicht ein, auf welche Nachrichten der Finanzausschuß seine Beschlüsse habe aufbauen können. Es sei ihm daran gelegen, zu bestätigen, daß er, wie er es auch in der Kammer gesagt habe, keine Schmälerung der Rechte Frankreichs zulassen werde.

Unstimmigkeiten.

Eine erregte Sitzung.

Cannes, 10. Jan. Die erregte Sitzung des Finanzausschusses der Kammer hat die Reaktion des Finanzministers der Konferenz, in der der englische Schatzkanzler Horne den Antrag einbrachte, den Sinn der Reparationskommission nach Berlin zu verlegen, und die Berliner Exposition der Kommission abzuschieben, verließ ziemlich sturmisch, da die Franzosen sich sehr scharf gegen den englischen Antrag wandten. Noch bewegter wurde die Sitzung, als Horne beantragte, daß der Berliner Vorsitzender der Kommission kein Franzose sein solle. Der französische Finanzminister Doumer erklärte, daß ein englischer Vorsitzender vorteilhaft sei und die Deutschen unterstützen würde. Horne protestierte sofort gegen diese Auseinandersetzung und Doumer war gesungen, die Erklärung abzugeben, der Dolmetscher hätte seine Worte falsch wiedergegeben. Der Vorsitz verpflichtete unter den englischen Delegierten große Misströmung.

England faßt den Garantievertrag anders auf.

Der „Tempo“ schreibt in seinem Zeitartikel, wenn die Nachrichten aus Cannes richtig seien, scheine England das Garantievertragskommune anders zu verstehen, als man es sich in Frankreich denkt. England glaube, die Franzosen verlangen einen Gefallen von ihm und als Gegenleistung dafür schade sich England an, gewisse Kompensationen zu verlangen. Anschließend suchte es in der ganzen Welt die Bündnispartner zusammen, die es von Frankreich erlangen könnten. Zugeständnisse in Bezug auf das französisch-irratische Abkommen von Angora, Zugeständnisse in Bezug auf die Rechtszustände in Tanger, Kontrollrecht in den französischen Flottenstützpunkten und den Werkstätten, auf denen Frankreich Unterseeboote baut. Wenn Lloyd George und seine Kollegen wirklich an diese Dinge dachten, wenn der Abkommenentwurf ihnen so ganz anders erscheine als den Franzosen, so müsse gleich gesagt werden, daß ein Missverständnis vorliegt.

Briand über die Lage.

Cannes, 11. Jan. Briand hat gestern abend nach der Sitzung des Obersten Rates eine Erklärung abgegeben, worin er sagte, die englisch-französische Allianz habe den Zweck, die Sicherheit Frankreichs am Rhein zu festigen. Es sei die Frage geprägt worden, ob es im Interesse Europas nicht besser sei, wenn England und Frankreich die Sicherheit der deutsch-französischen Grenze garantieren. Die Frage von Angora sei nicht an die Frage der Allianz gebunden. Es sei keine Rüde davon, daß Frankreich für 1921 auch nur einen Pfennig weniger erhalten, als vertragsmäßig vorgesehen sei.

Kein englisch-französisches Bündnis.

London, 11. Jan. Einer Meldung aus Cannes folgt die englisch-französisches Bündnis komme nicht in Frage, da einen unerträlichen Krieg gegen Italien bedeuten würde, den zu begehen nicht in der Absicht der britischen und der französischen Regierung liegt.

Statt Genoa — London?

London, 11. Jan. Neuer erahnt, daß die Wirtschaftskonferenz der fünf Großmächte, die, wie man erwartet, anfangs März stattfinden wird, wahrscheinlich in London abgehalten wird. Bezuglich der italienischen Einladung nach Genoa soll noch kein endgültiger Beschluss gesetzt worden sein. Man erwartet zuverlässig, daß Deutschland die Einladung der Alliierten annehmen werde. Deutschland werde möglicherweise durch Rothenau vertreten sein. Man erwartet auch, daß Tschechoslowakien vertreten werde.

Paris, 11. Jan. Der Sonderberichterstatter der Havas-Agenten meldet aus Cannes: Der Oberste Rat hat gestern den am Vormittag von dem Sonderausschuß für die Internationale Wirtschaftskonferenz hergestellten Entwurf zur Kenntnis genommen. Die Einladungen werden von dem italienischen Ministerpräsidenten Bonomi aufgehen.

de Valera erlebt.

Dublin, 10. Jan. In der heutigen Sitzung des Dail Tíreann wurde Griffith zum Präsidenten des irischen Parlaments mit allen gegen eine Stimme gewählt.

Der Kampf um die Steuern. Forderungen der Gewerkschaften.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund veröffentlicht durch eine Korrespondenz ein Schreiben, in dem es heißt: Die Einziehung der Reichsvermögenssteuer und des Reichsnotopfers läßt auf sich warten. Von der Rekreditierung der Industrie und der Herabsetzung der Landwirtschaftssteuer hat man seit dem Beschluss des Reichswirtschaftsrates aus wenig mehr, und die Erfassung der Schwere scheint gänzlich begradigt werden zu lassen. Nur die Erhebung der Wohn- und Gewerbe-Sterverabzüge geht prompt voran. Die Gewerkschaften sind nicht gewillt, sich mit diesem Zustande der Steuerverteilung abzufinden; sie haben deshalb im Gemeinschaft mit dem Vorstand der beiden sozialdemokratischen Parteien beschlossen, in der Reparationsfrage mit starker Nachdruck vorgezugehen. Sie haben ferner zur besonderen Bearbeitung der Frage der Erlassung der Schwere einen gemeinsamen Ausschuß eingesetzt, der seine Arbeiten unmittelbar nach dem Parteitag der Unabhängigen beginnen wird.

Erklärungen des Reichsfinanzministers.

Berlin, 10. Jan. In der gemeinsamen Sitzung der beiden Steuerausschüsse des Reichstags führte Reichsfinanzminister Hermes aus: Die Reichsregierung muß den größten Werk darauf legen, daß die Notwendigkeit der Ausschöpfung aller Steuerquellen bis aufs äußerste tatsächlich erfüllt wird. Ich gestehe mir deshalb die dringende Bitte, die Beschlüsse der ersten Sitzung einer Nachprüfung zu unterziehen. Die Höhe auf Kaffee, Tee und Kaka müssen mindestens auf die vom Reichswirtschaftsrat vorgeschlagene Höhe gebracht werden. Bei der Tabaksteuer wird eine Herabsetzung und Ermäßigung der Steuer für Zigaretten für Beifalls von 20 auf höchstens 10 Prozent notwendig. Bei der Biersteuer muß die Steuerbegünstigung für Bier mit einem Stammzölgebalz bis zu 9 v. H. bestätigt werden. Die Zucksteuer muß auf den Entwurf vorgeschlagenen Satz von 100 Mark auf den Doppelzoll gebracht werden. Bei der Kohlensteuer muß die vorgeschlagene Erhöhung auf 20 v. H. bewilligt werden mit der Befürde, daß je nach Sorge der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Ermäßigung oder Erhöhung dieses Satzes eintreten kann. Die Umsatzsteuer soll nur auf 2 v. H. erhöht werden. Diese Steuer bildet wegen ihres Ertrags das Rückgrat der vorgeschlagenen Finanzreform. Es muß deshalb auch der im Entwurf vorgeschlagene Satz von 2½ Prozent vom Hundert tatsächlich Gelehrte erhalten. Die Umsatzsteuer kann vielleicht den Gemeinden zugewiesen werden.

Bei den Vermögenssteuergesetzen

möchte ich die Hoffnung aussprechen, daß es in der zweiten Sitzung gelingen möge, eine Lösung zu finden, auf deren Boden die breite Mehrheit dieses Hauses treten kann. Auch bei der Vermögenszumwandssteuer halte ich eine weitgehende Ermäßigung des Tarifs nicht für tragbar.

Heute ist der internationale Wert des Mark etwa 2 bis 3 Pfennige und die inländische Kaufkraft wird in Berücksichtigung der Umstände, daß die inländischen Preise jetzt durchschnittlich zwanzigmal so hoch sind als im Frieden, mit nur noch 5 Pfennigen angegeben. Die Ermäßigung der Einkommensteuer auf eine den Wertverhältnissen des Mark entsprechende Höhe wird nach Auffassung der Reichsinnenverwaltung die günstige Wirkung haben, das bei der außerordentlich hohen Belastung überall zutage getretene Versteuern der Steuerpflichtigen, ihr Einkommen auf legalem oder illegalem Wege der Besteuerung zu entziehen, einzudämmen.

Gas

die Erhebung der Einkommensteuer anlangt, so wurde mit größtem Nachdruck seitens des Reichsfinanzministeriums dahin gewirkt, daß der Text der Veranlagung zur Steuererhöhung für das Rechnungsjahr 1920 als bald zum Abschluß kommt. Nach den Berichten der Bundesfinanzämter ist damit zu rechnen, daß die Veranlagung bis Januar fast überall vollendet ist. Dann folgt auch die Einziehung der Einkommensteuer und es werden auch nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes auf Grund der Veranlagung für 1920 selbstständig die Vorabzahlungen für die weiteren Rechnungsjahre eintreten, sodaß auch dann diejenigen Einkommen, die nicht dem Zobnabzug unterliegen, in gleicher Weise wie diese rechtzeitig ihre Steuer leisten. Ferner wurde angeordnet, daß an die Veranlagung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 sich unmittelbar die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 anschließe, die dann spätestens bis Mitte 1922 beendet sein muß.

Dollar kurs heute 10 Uhr: 175.

Das schlafende Land.

Von Axel Rudolph.*

III.

Wohl bietet eine Fahrt mit der transsibirischen Bahn einen interessanten Einblick in das russische Volkseben. Das eigentliche Sibirien aber lernt man erst kennen, wenn man abseits von der Bahn zu Fuß, zu Pferd oder per Wagen das Land durchquert.

Nach meinem Entwischen aus dem Gefangenenzlager in Irkutsk fuhr ich zunächst, um meine Spur zu verwischen, bis nach Tscheljabinsk, der ersten sibirischen Stadt an der Schwelle Asiens und mit dem nächsten Zug wieder die ganze Strecke zurück, an Irkutsk, meinem gewesenen unfreiwilligen Aufenthaltsort vorbei, bis zur Stadt Verchni Udingi an der Südspitze des Baikalsees. Dort aber verließ ich endlich den Zug, um nunmehr den Berghang zu machen, südwärts über die Mongolei in das neutrale Ausland zu gelangen, oder wenn dies als unmöglich erwiesen sollte, mir wenigstens diese für uns Europäer noch ziemlich unbekannten Gegend zu gründlich anzusehen.

In jeder freien Menschenseele steckt ein Stück Bagabundentum. Ich fühlte mich kreuzvergängt, als ich eines Morgens, in meinem schmückigen russischen Schafpel eingewickelt, an dem Ufer des Baikals entlang marschierte, so vergnügt, daß ich am liebsten ein heimatliches Wanderted angestimmt hätte, wenn dies nur zu meinem Neukreis gepaßt hätte. Viel Sorgen machte ich mir nicht. Was konnte mir auch groß passieren? Dass die russischen Militärbehörden meine Spur finden würden, schien mir, nachdem ich nur bereitete 2 Wochen auf freiem Fuße war, ziemlich ausgeschlossen. Die Ochrona, die gefürchtete und berüchtigte Geheimpolizei des zaristischen Russen würde sich kaum mit einer so geringfügigen Sache, wie es ein ausgerissener Germanist war, abgeben. Und wenn wirklich der Tschef die Hand im Spiele haben sollte, ein ungünstiger unvorhergesehener Zusatz meiner frisch gewonnenen Freiheit ein Ziel setzen sollte — Ritschewo. Dann würde man eben mit aufgespannten Bahonetten nach Irkutsk zurückmarschiert und wieder eingespunnen. Das Einsätz, was nach den gelungenen Geschenken die Russen in einem solchen Hause tun konnten, war, den Entwischen für die Autunst schäfer zu benennen, und ich gedachte der Weisheit unseres lieben Kästners Graef, der auch dieser möglichen Situation eine gute Seite abzugeben wußte, indem er ausführte: „Werden wir bei einem Fluchtversuch erwischt, so wingen wir die Russen, uns höflich zu bewegen. Wir ziehen also zwei über drei Mann mehr von der Front ab und schädigen somit den Feind.“

No, vorläufig jedenfalls war ich noch frei und es mühte sich kaum jagen, wenn jemand in dem stoppelbärtigen, dreigelenkigen, verlausten Kostüm, der da in abgetragenen Filzstiefeln und Schafpelz am Seeufer entlang wanderte, Marckorka rannte, und auf jeden wohlgemeinten Grins mit einem blauen Duhen saugrober russischer Blöcker antwortete, einen Deutschen vermuten sollte.

Der Baikalsee! Das lag sie vor mir, die schmale, unendlich langgestreckte, glatte Wasserfläche, deren Namen einem so recht zum Bewußtsein brachte, daß man sich viele tausend Meilen von der Heimat im Innern Asiens befand. Nacht und stell ragten in bläulicher Ferne die Berge der Felsenberge empor. Sentrecht sieben ihre Wände zum See hinunter ab, sodass es aussah, als ob die Berge bis zu den Anten in das Wasser gesunken wären. Am diesseitigen Ufer aber, wo das Gleis der transsibirischen Bahn sich den ganzen schmalen Raum zwischen dem See und den Bergen ausfüllte, trat aus den überhängenden Felsblöcken der Marmor offen zu Tage. Marmor in Sibirien! Stundenweit mächtige Marmorblöcke, ganze Berge des eblen Geistes, das man sich sonst nur in Verbindung mit Italien und anderen freundlichen Ländern des Mittelmeers vorstellen konnte. Aber ist denn wirklich ein so großer Unterschied zwischen der Mittelmeerküste und den Ufern des Baikalsees? Hier wir dort das Kurzblau des Wassers, der weisse Strand, das strirrende, glitzernde Sonnenlicht und die bizarren, romantischen Felsenformen. Nur daß hier das laute, lustige Geplauder fröhlicher Menschen, das Blasphemie seidener Kleider und das Rauchen dahinrasender Automobile fehlt. Über dem Baikalsee liegt das große Schreien der sibirischen Natur. Wohl liegen eine Reihe größerer Städte wie Irkutsk, Verchni Udingi, Ea Baikalsk teils an, teils in der Nähe des Sees, der Baikal selbst aber liegt unberührt von dem Leben, das sich in seiner Nähe entwickele, denn der Sibirische hat eine überglückliche Schen vor der unergründlichen Tiefe des Sees und kann seine Hölle nur ungern in der Nähe des Wassers. Niemand aber wagt es sich hinaus auf die Klüten, bevor der strenge Winter den mit einer festen, starken Eiskruste überzogen hat.

Wie tief ist eigentlich der Baikalsee? Niemand weiß es so

*) Vergl. die Ausführungen in Nr. 3 und 4 der „W. N. R.“

recht, aber man hat im Baikal Tiefen gemessen, die den tiefsten Messungen im Weltmeere gleichkommen, ja, man behauptet sogar, daß er tiefer ist als der Stille Ozean, und mit diesem in unterirdischer Verbindung steht. „Der Baikal hat überhaupt keinen Grund“, sagt der Sibirische und wie alles Majestätisch, so übt auch das Bild des Alten, bildenlos tiefen Sees einen zugleich abschreckenden und lockenden Einfluß auf die Seele dieser Naturkinder aus.

Ob die Theorie von der unterirdischen Verbindung des Baikals mit dem Ozean der Wahrheit entspricht, ist vorläufig unmöglich zu entscheiden, jedenfalls aber zeugen die flachen, seltsam geformten, und zum Teil noch gänzlich unbekannten Arten der Tiefseeästhetik, die der Baikal beherbergt, von der ungeheuren Tiefe des Sees.

Tage lang wanderte ich an den Ufern des Baikals, dessen grandiose Einmaligkeit nur selten von dem Donnern eines an seinen Ufern dahinbrausenden Regens gestört wurde. Meine Hoffnung, um den Baikal herum zur manchurischen Grenze zu gelangen, erwies sich aber als verfehlt. Es lag nämlich ein Stein im Wege: das frühere sibirische Truppenlager und jenseitige mächtige Sarganen-Bastion Borschtschowka, durch das ich, wollte ich meinen Plan ausführen, unbedingt hindurch mußte. Am Borschtschowka lagen etwa 3000 österreichische Offiziere und 40 000 Kriegsgefangene Soldaten. Sich in dieses jedenfalls von russischen Militär wimmelnde Städte als Fremder ohne Pash und sonstige Ausweise hineinzugeben, war gleichbedeutend mit Erschöpfen. Es blieb mir also nichts übrig, als kehrt zu machen und nach Verchni Udingi zurückzufahren, um von dort mehr Südwest einen besseren Weg zu suchen. Warum auch nicht. Zeit hatte ich ja und das Wundern am Ufer des, unserm Rhein an landschaftlicher Schönheit nichts nachstehenden Baikalsees, frei wie der Vogel in der Luft — sogar vogelfrei im wahrsten Sinne des Wortes — das Schäfer in den Felsenbergen des Baikalsberge machte mir Spaß. Diesmal aber verfolgte ich nicht den bequemen Uferweg, sondern suchte mir einen höheren Steg quer durch die Felsenlandschaft. Welcher Reichtum an Quarzen, Granit und Glimmerschiefer! Jede halbe Stunde hob ich ein seltes Gestein auf, oder schlug ein Stück der Felsenwand ab, um sie als Bruchstücke einer mineralogischen Sammlung mit nach Hause zu nehmen, bis ich schließlich die Taschen meiner Schuba so vollgepackt hatte, und die schönen Steinchen mich so an freien Wandern dehnbten, daß ich sie wiedergewinnt.

Natürlich ging ich irre und brauchte für den Altkarneval ganze zwei Tage länger als für den Hinweg, aber einen Nachmittags, als die Felsenberge wie flüssiges Wasser im Sonnenuntergang erblühten, wußte ich doch wieder durch die steinige breite Hauptstraße von Verchni Udingi.

Ich war hundemal und schaute mich bonach, wieder mal in einem Bett zu schlafen. Als Brustbeutel herans und die Abendnachgeschäfte. Gott sei Dank, die Kasse war für russische Verhältnisse noch sehr reichhaltig. Aber halt, erst zum Bettler, sonst hießen sie im Hotel noch den Hund auf mich. Der Partypuner erwies sich als ein biederer Ungar und entledigte sich seiner Verhöhnungsarbeit, ohne mir mehr als drei Schnittwunden im Gesicht beizubringen. Es ist merkwürdig, wie einem die Bartstoppeln verändert können! Als ich mich nach der ziemlich schmerzhaften Prozedur im Spiegel besch, hatte mein Gesicht wieder ein ganz europäisches Aussehen. Nun schnell noch die Stiefel gewechselt und den Staub aus den Kleidern weggeschütt und dann zur „Rumera“ (Hotel), wo ich ohne Schwierigkeiten ein Zimmer erhielt und bald in einem der breiten und weichen, wenn auch nicht übermäßig sauberen russischen Betten schlief.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen aus aller Welt.

Palmen im Schnee waren dieser Tage auf der Insel Mainau zu sehen, die den größten Garten nördlich der Alpen darstellt, in dem tropische und subtropische Pflanzen und Bäume teilweise das ganze Jahr sich im Freien halten, so italienische Cypressen, Altschlödekieferne in seltenen Größen und Neppigkeiten, Libanonzedern in Höhe von 25 Metern, wildwachsendes Bambusrohr, 6 bis 8 Meter hoch, alle weise gepflanzte Araukarien. Der Garten, ein Werk des verstorbenen Großherzog Friedrich von Baden, der dem Publikum den Eingang ohne Pash und Kontrolle gestattet hat, geht seit 1918, da keine Kohlen für die Heizung der Orangerie im Winter mehr vorhanden sind, langsam dem Verfall entgegen. So sind im Winter 1918 bereits die Orangenbäume und der große Kieferbaum der Kälte zum Opfer gefallen. Die großen Palmen stehen seit 1918 ungefähr den Winter über im Freien. Bisher waren die Winter milde. So haben sich die Palmen erhalten; klar ist, daß sie den ersten strengen Winter nicht überleben werden.

Ein wackerer Bürgermeister. Der Bürgermeister Dommel mahnt im „Oder- und Elbe-Boten“ die Töchter seines Ortes zur Teilnahme an einem Haushaltungs- und Kochkunst für Mädchen und schließt seine Ansprache mit den Worten: „Ich sage Ihnen, ich werde als Standesbeamter jedes Mädchens als ehemaliges zurückweisen, von dem ich weiß, daß es nicht Kochen kann.“ Nicht so!

Verhafteter Brandstifter. Nach dem „Berliner Volksangeiger“ ist der als Brandstifter bei dem Großfeuer, das die Kunstmühlenwerke Weidling in Straßburg vernichtete und einen Schaden von 10 Millionen Mark anrichtete, der frühere Böse des Werks, Rücker, verhaftet worden.

Wieder ein Großfeuer. Nach einer Meldung aus Halle verloste ein in den Kunstmühlenwerken Einzel in Halle ein Großfeuer die Kunstmühlenwerke Weidling in Straßburg vernichtete und einen Schaden von 10 Millionen Mark anrichtete, der frühere Böse des Werks, Rücker, verhaftet worden.

Die Frau des Stadtoberhaupten als Ladendiebin. In einem Warenhaus in Berlin-Schöneberg sind durch die Aufmerksamkeit einer Verkäuferin wieder drei Ladendiebe verhaftet worden. Die drei Diebinnen, von denen eine die Frau eines Stadtoberhaupten ist, haben die Diebstähle gewerkschaftlich vollführt. Sie tragen insbesondere Kleider, Blusen und Röcke, die sie unter ihren Kleidern verborgen.

Kobelbrand am Pariser Nordbahnhof. Kavas meldet: Gestern früh läuft Uhr geriet die elektrischen Kabel am Nordbahnhof unter der Va Chapelle-Brücke in Brand. Telegraph und Telefon sind vollständig zerstört. Der Zugverkehr ist unterbrochen, ebenso die Belieferung des Bahnhofs. Das Feuer konnte erst gegen halb neun Uhr gelöscht werden. Alle Böge erlitten große Verluste. Die unterirdischen Kabel, durch welche die Weichen für die Linien nach der Provins gestellt werden, sind ebenfalls vernichtet.

Holzbrücke über der Regenflüsse. Aufgrund der starken Regenfälle in den letzten Tagen erfolgte in San Fratello bei Messina ein großer Erdbruch. Die Bürgermeisterei, die Kirche, die Post- und Telegraphenämter und zahlreiche Privathäuser wurden zerstört. Die Erdbrüche dauern fort. Die Bevölkerung flüchtete.

Eine technische Hochschule in Weimar. Wie dem „Berliner Volksangeiger“ aus Halle berichtet wird, soll in Weimar eine Hochschule für Technik und Wirtschaft mit allen Rechten einer Universität — auch mit Promotionsrecht — gegründet und noch in diesem Jahre eröffnet werden.

Der Außendienst. Es handelt sich hier nicht um den unter diesem Namen bekannten „Haematopus ostralegus“ ², sondern um einen französischen Handlungsspiel, namentlich Paul Durandier, der für künstlich aufgeworfene Frage, wie viele Außendienst ein Mensch essen könne, praktisch zu lösen versuchte, indem er in zwei Tagen sich 500 Stück zu Gemüse führte. Es braucht die Delikatesse freilich nicht zu bezahlen, denn er hat sie, wie er gestand, gekauft. Sie ist ihm aber, wie sich das bei unreinem Gut ist, gehört, auch nicht bekommen, und er liegt jetzt an einer schweren Magenvergiftung darunter.

Erdbeben in China. Auf der Königsteiner Erdbebenwaage wurde am Montag ein heftiges Beben registriert, dessen Herdistanz etwa 6800 Kilometer beträgt. Die erste Phase traf 8 Uhr 18 Min. 25 Sek. die zweite Phase 8 Uhr 26 Min. 12 Sek. Die Hauptwellen 8½ Uhr ein. Es handelt sich offenbar um eines chinesischen Erdbebenherd.

Prozeß gegen eine Tänzerin. Wie uns aus Berlin dringlich gemeldet wird, begann Dienstag vormittag der Prozeß gegen die Tänzerin Eddy de Rheydt und ihr Ballett. Die Anklage lautet auf Ausübung unschöner Abbildungen und Schriften, Verbreitung und Abbildung von Illustrierten und Erregung öffentlichen Vergnügung durch Tänze. Der Staatsanwalt stellt den Antrag auf Abschluß der Öffentlichkeit.

Durch eine Explosion im Martinartenal in Salzburg wurden fünf Personen getötet und sechs verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 7 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 2 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden
gemessen in Weilburg: 4 mm
„ „ Koblenz: 8 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Keine wesentliche Änderung.

Herr, der ein Referat inne hatte, so wenig wie möglich von dem Land oder den Ländern wußte, die er gerade zu bearbeiten hatte.“ Und weiter: „Die Hess unser aller Auslandsverträge, die stets für den jeweiligen Reichskanzler eine Bedrohung bedeuteten, da sie als eventuelle Nachfolger in Frage kamen, wurden mit besonderer Sorgfalt ausgeschaut. Man legte Sorge daran, daß ihnen ein Leben wie Taubheit, starke Augenkrämpfe, die fast an Erdbeben grenzen, chronische Heißkeit usw. ein zukünftiges Auftreten im Reichstag als Reichskanzler, ein zukünftiges Handeln als preußischer Ministerpräsident unangenehm mache.“ Man braucht kein Bewunderer unserer Diplomatie zu sein, aber eine solche Schilderung wäre doch im Klubberatung angebracht gewesen, als in einem Buch von dem wenigstens die Verfasserin möchte, daß es ernst genommen werden soll.

Es ist psychologisch interessant, den Wurzeln dieses Hasses nachzugeben. Sie liegen zum Teil in der Abneigung der Inseln gegen Preußen, so spricht sie von der Hauptstadt fast immer nur als von „preußisch-Berlin“, und als Vertreter des Preußentums traf sie im Ausland immer wieder Diplomaten. Dazu tritt dann im Krieg unbedeutender Thrges. Aus Italien ausgewiesen, kommt sie nach Deutschland, möchte eine politische Rolle spielen. Sie glaubt, in ihren Ratschlägen liege das Heil der Welt. Sie entstammt einer unheimlichen Mäßigkeit, läuft den maßgebenden Personen die Türen ein. Und diesen füllt sie mit ihrem ewigen Besserwissen auf die Nerven. Sie wird bald mehr, bald minder höflich abgewiesen, holt sich einen Doktor nach dem andern. Einmal wird sie sogar aus Berlin nach einem kleinen mittleren Ort verbannt. So wird der Hass immer größer.

Sie wendet sich der Opposition zu, bestreutet sich mit den Unabhängigen. Dann kommt die Revolution, und nun schwimmt sie ganz in deren Fahrwasser, niemand hindert sie, alles schlecht zu finden, was früher war. Eine Tragikomödie aus dieser Zeit ist erwähnenswert. Sie ist die ererbte Feindin Erzbergers, hält ihn mit derselben Glut, wie die Diplomaten, und der Bittenhäuser legt die Gegnerin des alten Regimes aus Berlin.

Zu diesen Memoiren wird unser Volk so schwarz im Schwarz gemalt, daß man sich unwillkürlich fragt: „Wie kommt es nur, daß ein solches Volk so lange gegen eine ganze Welt kämpfen und die größten Wunder an Tapferkeit verrichten konnte? Und wenn es wirklich so minderwertig ist, wie man es dann erst mit den andern Völkern bestellt, welche so lange Zeit brannte, um es zu überwältigen und dann auch erst mit Hilfe der Revolution? Die Gräfin Treuberg hat den Bogen überspannt. Ihre einseitige, vom Doktor diffinierte Kritik löst eine ganz andere Wirkung aus, als sie beabsichtigte, sie weckt den Widerspruch und bringt erst recht zum Bewußtsein, daß Heldenamt unseres deutschen Volkes in einem Krieg, wie ihn die Erde noch nicht sah.“

Dr. G. D.

Zwischen Politik und Diplomatie.

Memoiren von Hetta Gräfin Treuberg.*

Selbst dem Zusammenbruch Deutschlands hänseln sich die Tages- und Erinnerungen, in denen versucht wird nachzuweisen, wie morsch und verrottet dieses Staatswesen war, welche Mängel und Fehler es hatte, und daß unter diesen Umständen das Ergebnis eigentlich gar nicht anders hätte sein können. Ein billiges Vergnügen! Es ist keine Gefahr dabei, im Gegenteil, man macht sich interessant und gilt womöglich als Prophet, der nachträglich alles mit Sicherheit voraussah.

Auch die Gräfin Treuberg hat sich bemüht gezeigt, solche Memoiren zu schreiben. Um die richtige Einstellung dafür zu erhalten, muß man einen Blick auf ihr Leben werfen.

Ihre Vorfahren von väterlicher Seite stammten aus Holland, und entstammten dort eingewanderten Spaniolenblut. Ihr Onkel war der bekannte Papst Pius X. Daher ihre pazifistischen Ideen, denen sie jeden anderen Geschäftspunkt unterordnet. Die mütterliche Linie weist auf Italien. Hier hat die Gräfin auch den größten Teil ihres Lebens zugebracht. Ihre Liebe gehört diesem Land, in ihm allein fühlt sie sich heimisch. Diese beiden Punkte muß man berücksichtigen bei der Beurteilung ihres Buches. Aufenthaltsort und Erziehung machen es ihr unmöglich, die deutschen Verhältnisse zu verstehen und zu begreifen. So sehr sie sich als Deutsche gefürchtet, deutsche Art und deutsches Wesen lieben, so sehr ist sie keinem Kind des Internationalismus ein Buch mit sieben Siegeln.

Schon in der Schilderung ihres Lebens vor dem Kriege berichtet es peinlich, wie gehässig sie über deutsche Persönlichkeiten urteilt. Bereits hier hat man das Empfinden, daß es der Gräfin unmöglich ist, sich bei der Beurteilung Deutschlands im Krieg zu objektiver Sachlichkeit zu erheben. Schon hier sieht man, wie ihr Blick nur auf das Kleinliche, rein Persönliche eingestellt ist. Oft gehen ihre Mitteilungen über das Niveau von Lafaiengereide und Zofentränen nicht hinaus. Neben Karl Alexander, in dessen Weimar sie einige Jugendjahre verlebte, weiß sie nichts anderes zu sagen, als daß er das Urbild des Serenissimus sei. Anläßlich der goldenen Hochzeit des Großherzogs werden die Mädchen zum Spielen mit der Königin von Holland dargestellt. Der Kaiser ist für sie nur geringschätzig „der Imperator“, „der sich leicht langweilt“, weshalb der Gastgeber „immer neuen ersten muß“. In dieser Art von Hintertreppengeschichten verwirrt sie ihre deutschen Erinnerungen, gallig und feindselig, wo es sich um hochgestellte Personen handelt. Ebenso gehässig sind ihre Schilderungen der meisten Deutschen, mit denen

*) Vergl. die Ausführungen in Nr. 3 und 4 der „W. N. R.“ 1921. Preis 40 R. geb. 48 R.

werde das Schicksal einer Reihe anderer, schlechtdeschichter "Abende" der letzten Woche teilen, wurde in Wahrheit die Wonne eines nicht besuchten Saales: Der Wintergarten war am Dienstag wieder nahezu ausverkauft.

Auch die Vortragsfolge mußte, das zeigten die Aenderungen, erst aus einem Wolkenhimmel von Verbindungen zu blitzen den Sternen gelöscht werden — doch bedeuteten die neuen Einsätze keine Minderung, und Alexander Ruppin, Christian Streib im Verein mit Johanna Hesse schufen sehr bald die gehobene Stimmung im Zeichen des Namens dieses Abends. Boten Genüsse von künstlerischer Vollendung, ließen Richard Wagner's erhabene Tonbilder in den Einzelgesängen aus "Tannhäuser", "Lohengrin", dem "Ring" und "Paradies" den Saal beherrschen. Und das Auditorium, das mit Beifallsstürmen seine Ergriffenheit und seine Dankbarkeit bekundete.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Kloster Eberbach.

Durch bauliche Veränderungen, die am Kloster Eberbach im 18. und zu Beginne des 19. Jahrhunderts stattgefunden haben, ist ein Teil seiner Räume, vor allem die Kirche und die Dormitorien in ihrer künstlerischen Wirkung stark beeinträchtigt worden. Wohl bei jedem Kunstfreunde, der Gelegenheit gehabt hat, Eberbach kennen zu lernen, wird dies Bedauern erregt und den Wunsch wachgerufen haben, daß hier Wandel geschaffen werden möge.

Dab der Staat als Eigentümer in der Lage sein werde, die Kosten zur baulichen Wiederherstellung des Status quo allein zu tragen, muß als ausgeschlossen erscheinen. Daher haben eine Anzahl von Kunstfreunden im Rheingau bereits vor geraumer Zeit den Plan gesetzt, einen Verein zu gründen, dessen Aufgabe es wäre, durch Beschaffung von Mitteln dem Ziele näher zu kommen.

Unabhängig hieron ist neuerdings derselbe Plan bei der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden entstanden. Um beide Bestrebungen zu vereinen, sond am 5. d. R. im Kloster Eberbach eine Aussprache statt. Es hatten sich dazu eine größere Zahl von Kunstfreunden aus dem Rheingau und der Nachbarschaft und eine Anzahl namhafter Kunsthistoriker aus Mainz, Wiesbaden und Frankfurt eingefunden, auch der Herr Bezirkskonservator war erschienen. Es wurde zunächst ein vorbereitender Ausschuss gewählt, der vor allem auch die Aufgabe hat, mit der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler bezüglich der Gründung eines Vereins Rücksicht zu nehmen.

Zum Ausschuss wurden gewählt: Vorstand Milon, Magistratsmitglied Dr. Kornbush und Stadtverordneter Dr. Ussinger aus Eltville, ferner Fabrikant Krämer aus Winkel.

* Niederwalluf, 10. Jan. Entgleisung. Am Freitag abend entgleiste auf dem hiesigen Bahnhof einige Wagen eines Güterzugs. Da das Gleise dadurch versperrt wurde, konnte der Zugverkehr nur eingleisig aufrecht erhalten werden.

* Naurod, 10. Jan. Weihnachtsfeier. Am verflossenen Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Naurod-Auringen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen in Naurod im Saalbau "Zum Taunus" ihre diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit Bescherung der Kriegerweiber. Trotz des ungünstigen Wetters war schon lange vor Beginn der Veranstaltung der Saal bis auf den letzten Platz besetzt, was wohl seine Ursache darin hatte, daß sich erstklassige Kräfte in den Dienst der edlen Sache gestellt hatten. Außer zwei gut gelungenen Theaterstücken wurde auch sonst noch gute Unterhaltung geboten. Ganz besonders hervorgehoben werden müssen die Gesangsvorführungen von Fräulein Siebold aus Auringen und die Niederwalluf des "Kambacher Quartette". Herr Christian Dörfler aus Auringen brachte verschiedene Aupleten wirkungsvoll zum Vortrag. Langandauernder Beifall wurde sämtlichen Mitwirkenden gezollt. Ganz besonders fanden die auswärtsigen Kräfte wohl verdiente Anerkennung. Die in allen Teilen schön verlaufene Feier wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

Fc. Mainz-Kostheim, 10. Jan. Jubiläum. Die Aktiengesellschaft Stahl u. Nölle, Rundwarenfabrik in Cassel, die hier eine Milliarde Rohstoff besitzt und mit 70,36 Millionen Rundholzäpfchen Tagesleistung ihrer Gesamtbetriebe an der Spitze der deutschen Rundholzfabriken steht, beging am 7. Januar die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Prof. Dr. Richard Wagner-Kostheim überbrachte Glückwünsche und Dankesworte der Beamten, Angestellten und Prokuristen der auswärtigen Betriebe der Jubelfirma.

* Wiesbaden, 10. Jan. Feuer. Am Montag abend gegen 7½ Uhr brach durch Kurzschluß in der Schreinerei der Porland-Keramikwerke hier Feuer aus. Die Feuerwehr konnte das Feuer noch rechtzeitig löschen, ehe es größere Ausdehnung fand.

Fo. Langenschwalbach, 10. Jan. Die Wahl der Vertrauensmänner zur Angestellten-Besicherung fand im hiesigen Kreisraum für den Unterrhein statt mit dem Ergebnis, daß 22 Stimmzettel für die Liste A der Angestellten des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten-Bewerkschaft abgegeben wurden. Für die Liste B des Gewerkschaftsbundes der Angestellten war kein Stimmzettel abgegeben. Die Wahlbeteiligung war sehr schwach.

* Oberlahnstein, 10. Jan. Einbruch im Pfarrhaus. In dem hiesigen Pfarrhaus wurde eingebrochen und eine Monstranz im Tabernakel sowie mehrere Gesäcke gestohlen.

wd. Frankfurt, 11. Jan. Der Wilddieb im Geistergewande. Ein Wildschwein aus Nördelheim erwischte einen Wildschwein, der sich in ein weißes Bettuch gehüllt hatte, bei der Hasejagd. Zwischen dem Wilderer und dem Wildschwein entspann sich ein Kampf, bei dem der Beamte verletzt wurde.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 10. Januar 1922

	V. K.	L. K.	V. K.	L. K.
Kriegsrente	77.50	77.50	Daimler Motoren	492.50
1. Reichsschulde	88.—	88.50	Deutsch-Luxemburg	770.—
2/3 do	73.90	73.50	Deutsche Erdöl	2059.—
3/4 do	102.75	103.—	Deutsche Waffen	1220.—
4. Pr. Konso.	70.75	70.80	Elberfelder Farbenfab.	588.—
5/6. Pr. Konso.	61.25	60.25	Gelsenkirchen	767.—
2.....	59.75	59.25	Harpener	1115.—
—	—	—	Heilbr. Farbenwerke	570.—
Schaltungs	470.—	475.—	Kalt Ascheleben	760.—
Hamburg-Amerika	474.	400.25	Kl. Reitweiler	710.50
Hamburg-Südamerika	749.—	725.—	Kroth. Cellulose	501.—
Hansa	487.—	480.—	Lahmeyer	510.—
Nord. Lloyd	430.—	424.—	Laufahrt	950.—
Berl. Handelsges.	309.—	300.—	Landes Elektromaschinen	595.—
Darmstadt. Fack.	292.—	290.—	Österreich. Eisen	840.—
Deutsche Bank	265.—	260.—	Rhein. Stahlwerke	875.—
Disconto Commiss.	420.—	417.—	Rhein. Montan	479.50
Dresdner Commiss.	360.—	—	Rehder	900.—
Adlerwerke	610.—	685.—	Siemens & Halske	588.—
Allgem. Elektriz.	634.—	—	Westere. Alkali	2375.—
Anglo-Contin. Guano	1138.—	1220.—	Zellstoff Waldhof	735.—
Baedeker Anst.	600.—	570.—	Nengnina	550.—
Bergmanns Elektr.	205.—	200.—	Otavi Minen	720.—
Bohumer Guo.	810.—	875.—	Otavi Gummisch.	698.—
Bodensee	698.—	685.—	Turkenlose	750.—
Chem. Griesheim	675.—	668.—	Ungar. Kronenrente	84.50
Chem. Albert	1250.—	1200.—	50.—	—

Berlin, 10. Januar 1922. Devisenmarkt. Telegraphische Ankündigungen für

	9. Januar 1922	10. Januar 1922
Holland	Geld	Brief
Brüssel-Antwerpen	6168.80	6181.20
Norwegen	1318.65	1321.35
Dänemark	2502.15	2627.55
Schweden	3227.65	3228.35
Heidelberg	4146.55	4152.15
Italien	205.—	205.—
London	729.25	730.75
New-York	709.25	710.75
Paris	158.33	168.67
Schweiz	1383.50	1385.40
Spanien	3246.75	3253.25
Österreich-Ungarn	2507.45	2612.55
Wien (in Deutsch-Oesterl. abges.)	6.23	6.27
Prag	272.70	273.30
Budapest	27.97	27.98
Buenos Aires	55.90	56.10

Berliner Segnungskurs vom 9. Januar: Glensburger Schiffsb. 805.—

Berliner Börsenbericht vom 10. Jan. Wenn auch die Börse infolge der am Devisenmarkt während der Normaltagstunden eingetretene Erholung, die den Dollar von ausfänglich 186 auf 175 und Holland von 6100 auf 6450 hoben, ein weitaus freundlicheres Aussehen bei teilweise erholteten Kursen zeigte, blieb während des ganzen Verlaufs doch eine gewisse Nervosität mit ausgesprochener Zurückhaltung angesichts der Unsicherheit über die weitere Gestaltung der Dinge im Zusammenhang mit dem immer noch zu erwartenden endgültigen Beschluß der Konferenz in Cannes bestehen. Das Publikum hatte durch den gestrigen Kurseinbruch sich nicht in dem vielfach gesuchten Maße zu verkaufen bewegen lassen. Seine Verkaufsaufträge sind sowohl im Groß- wie im Rasserverkehr nicht allzu bedeutend und Rückläufe und Gedanken der Börsenkreise und ihrer Gesellschaften boten ein Gegengewicht bei nicht ganz einheitlicher Kursbildung. So überwog doch bei weitem die Erholung, die sich für die meisten Papiere durchschnittlich auf 30-35 Proz. stellte. Erhebliche Besserungen erzielten die gestern besonders empfindlich mitgenommenen Werte wie Laufahrt, Guano, Stoehr, Rinteln-Hofmann, Thale Eisen sowie Goetz, Böhler und Essener Stahlhütte, die um 75-100 bezieh. 250 Proz. stiegen. Demgegenüber fallen mögliche Rückfälle, die ihr größtes Ausmaß mit 75 Proz. bei Delten u. Guillemau erzielten, kaum ins Gewicht. Schiffahrts- und Bankaktien waren bei unregelmäßiger Kursbildung wenig verändert. Bautapetiere galt erheblich festgestellt. Westeregeln blieben infolge des Aufhörens der bekannten Interessenten 250 Proz. ein. Westverzinsliche Werte unterlagen keiner erheblichen Kursschwankung. Besonders fest aber lagen österr. und ungar.

Golden. Berliner Produktionsbericht vom 10. Januar. Die am Devisenmarkt wieder eingetretene Erholung verschaffte auch nicht ihren Einfluß auf den Produktionsmarkt auszuführen. Dieser wies für Brotgetreide behauptete Preise auf, teilweise aber auch etwas höhere Preise, obwohl die Brotgetreideställe, zunächst wenigstens, mit weiteren Läufen aufschloß. Das Angebot im Lande und auch hier in Getreide bleibt ziemlich reichlich. Die Preise werden aber infolge mancher Dekretungen gegen früher gemacht. Getreidefestgestellt. Für Getreide und Hafer war die Haltung ausgeschlossen matt, zumal in letzterem Poldware merklich billiger angeboten wird. Da die Maispreise gänzlich von der Gestaltung der Devisenpreise abhängen, waren sie heute wieder höher. In den übrigen Artikeln hat sich sowohl in Geschäft- wie auch in der Preislage kaum etwas verändert. Bautapetiere galt erheblich festgestellt. Westeregeln blieben infolge des Aufhörens der bekannten Interessenten 250 Proz. ein. Westverzinsliche Werte unterlagen keiner erheblichen Kursschwankung. Besonders fest aber lagen österr. und ungar.

Frankfurter Börsenbericht vom 10. Januar. Die Börse eröffnete mit behaupteter Tendenz. Der Verkehr entwickelte sich zögernd. Das Geschäft trug einen unsicheren Charakter. Spekulati-

on und neuerdings auch Privatpublizum legten sich im Ein- gehen neuer Engagements

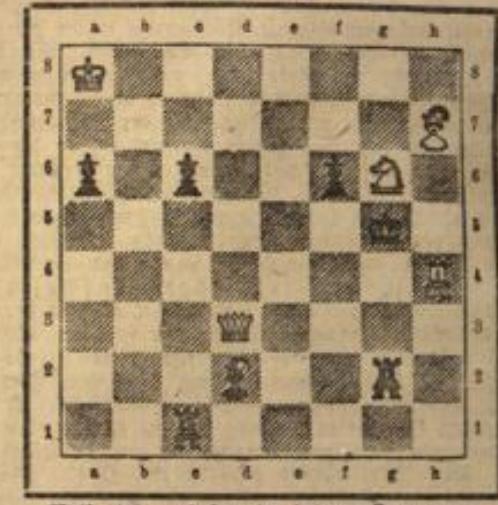
Burkshaltung

auf. Die Stimmung des Montanaltmarktes war heute ruhig und etwas erholt. Von den führenden Werten stellten sich Harpener, Gelsenkirchener, Laufahrt und Oberbodar höher. Industriewerte zeigten teilweise ein schwächeres Aussehen; allerdings nahmen die Kursteilnahmen nur in wenigen Fällen größeres Ausmaß an. Am Markt der nichtnotierten Werte war die Haltung mäßig befestigt. Benz Motorw. stellte sich auf 640-650. Chemische Brochus nenne man mit 780. Deutsche Petroleum 1550. Mansfelder Koks belebter, 20.000-20.250. Nassauer Wagon 690. Julius Söhlr. co. 800; dessen Bezüge ca. 200. Hanja Lloyd 340-345. Junge 310. Der Devisenmarkt unterlag nach starker Eröffnung Schwankungen. Der Dollar stellte sich auf 170-173. Auslandspapiere leicht befestigt. Kali Westerregeln gaben nach ihrer gestrigen Steigerung nach. Chemische und Elektro-Papiere wenig einheitlich. Schleibenthal und Holzverholung anfänglich fester. Anlinnerte vorwiegend schwächer. Hellstoff Wiesbadenburg auf Rückläufe fester. Karlsruher Maschinen variabel 822. Angeboten waren Maschinenfabrik Dingler, Riedinger, Hydromet, Gebr. Junghans 505. Neckarulmen 850. Im Verlaufe der Börse setzte sich die Befestigung weiter fort; doch beschränkten sich die Umsätze auf einzelne Spezialpapiere.

Der Schluss war still bei behaupteter Tendenz. Privat. diskont 4½ Proz.

Schach.

Schach-Aufgabe Nr. 68.
von Gottschall



Weiß zieht und setzt im dritten Zug matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 68. 1. Td5-d4+, Kxd4. 2. Sf4-e6+, Ke4. 3. f2-f3 matt.

Stützige Lösungen fanden ein: G. M. O. St. S. D. S. Schachzum Eltville.

Damenbauerndspiel.

Spielt im Gruppenbauernspiel in Hamburg im Juli 1921. Schach: R. a. n. b. Schachzum. Schwarz: O. D. b. a. Schachzum.

1. d4, d5, 2. Sf3, Sf6, 3. c4, e6, 4. Lc5, Lc7, 5. Sc3, 0-0, 6. e3, b6, 7. Tac1, Lb7, 8. od5 (Versieht, da Läufer b7 als wird, Sxdb, 9. Sxdb, 10. Sxds, 10. Lx e7 11. 28, Tfc8, 12. Ld1,

Die Kali-Industrie im Jahre 1921.

Wie in den Vorjahren, gibt der von der Firma Gebr. Zammann, Bankgeschäft, Hannover, herausgegebene Jahresbericht über Kalisalze ein aufschlußreiches Bild von Entwicklung, Absatz, Rentabilität, Kurschwankungen, Ausdeutung in 1921. In der Einleitung heißt es:

Die Kalisalze kann nur mit sehr gemischten Gefühlen auf das Jahr 1921 zurückblicken. Die tiefgehende Krise, die bereits im letzten Vierteljahr 1920 fast zu einer völligen Abschaltung geführt hatte, dauerte in ungeminderter Stärke noch bis weit in das neue Jahr hinein fort, und die Hoffnungen, die man besonders auf Abschüsse und Lieferungen nach Amerika gesetzt hatte, wurden gründlich enttäuscht. — Die Industrie geriet insgesamt in die äußerste Bedrängnis. Es entstanden große, in die Millionen gehende Verluste, die für den Bestand vieler Werke eine ernste Gefahr bedeuteten.

Nochbare Monate verstrichen, bis endlich nach harten Kämpfen der Reichsbeirat im Mai sich eine 50-55prozentige

Erhöhung der Industriepreise

bringen ließ. Diese wurde aber schon durch die gleichzeitig in Kraft tretenden Lohnaufsetzungen wieder ausgeglichen und kam auch zu spät, weil die Frühjahrsbelastung in der Landwirtschaft zwischenzeitlich beendet war. Die Lage der Industrie blieb daher noch wie vor kritisch, zumal sich die Erwartung des Reichswirtschaftsministers, daß der Industrie aus wohnenden Auslandslieferungen Mehrexporte von etwa 400 Millionen Mark jüdischen würden, sich nicht erfüllte. Daher wurde dann auch der Industrie schon im Sommer eine weitere Erhöhung der Preise von 20 Prozent zugestanden und ihr so erstmals wieder die Möglichkeit gegeben, wenigstens die Gestaltungskosten zu decken. Eine nochmalige Erhöhung der Preise, diesmal um 70-80 Proz., erfolgte dann mit Wirkung ab 7. Dezember d. J. Sie war notwendig geworden durch die inzwischen weiter fortgeschrittenen Geldentwertung, die gerade in den letzten Monaten große Fortschritte angenommen und neben weiteren Lohnhöhungen zu einer

ungeahnten Versteinerung aller Betriebsstoffe und Materialien, namentlich der Kohle, geführt hatte. Die einzelnen Phasen dieser Bewegung zeigt eine Tabelle, nach deren Siften die Kalisalze gegen die Preise von 1915 eine 15- bis 20fache, in einem Falle eine noch etwas höhere Steigerung erfuhrten, während das Verhältnis der Rohre, Betriebsstoffe usw. darüber hinaus eine Versteinerung (seit 1914) auf das 28fache (Steinkohlen), 40fache (Maschinenöl), 50fache (Förderwagen) aufzuweisen hat.

Der Absatz von Kalisalzen,

der im Jahre 1920 die Höhe von über 9 000 000 Dz. reines Kali bei einem Erlöspreis von etwa 1,5 Milliarden Mark erreicht hatte, blieb in den ersten 6 Monaten dieses Jahres ganz bedeutend hinter dem vorjährigen zurück. Erst im dritten Vierteljahr wurden die Abschüsse lebhafter, da besonders die deutsche Landwirtschaft wieder mehr zur intensiven Wirtschaft überging und große Austräge erzielte. Damit mußte noch für die ersten 10 Monate ein Minderabsatz von über 1 Million Dz. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs gebucht werden. Erst der November zeigt wieder eine ganz bedeutsame Zunahme, sodass er mit 907 000 Dz. den vorjährigen November um 489 000 Dz. übertrifft. Auch der Dezember-Absatz nahm trotz der inzwischen in Kraft getretenen höheren Preisen einen außerordentlichen Umsatz an, sodass Hoffnung besteht, daß die vorjährige Absatzmenge doch noch wieder erreicht, vielleicht sogar noch überschritten wird. Die Ergebnisse der letzten Monate würden schätzungsweise noch um mindestens 1 Million Dz. höher ausfallen sein, wenn nicht der abnorme Wagenmangel, der zeitweilig sogar die Kohlenversorgung der Werke ungünstig beeinflußte und mehrfach zu Pferderücken zwang, so hemmend gewirkt hätte. Insgesamt belief sich der Absatz bis Ende November auf 7 944 000 Doppelzylinder, davon gingen 6 725 000 Dz. in das Ausland und nur 1 200 000 Dz. in das Ausland. Der Auslandsabsatz, der in den letzten Friedensjahren annähernd 50 Proz. des Gesamtabfanges betragen hatte, war zeitweilig sogar auf etwa 5 Prozent zurückgegangen. Diese Tatsache läßt schon erkennen, daß die Industrie bei den unzureichenden

Preisen, die das Syndikat im Inlande erzielte, im abgelaufenen Jahr schwer zu kämpfen hatte. Das finanzielle Schwergewicht liegt jetzt mehr denn je bei dem nicht durch gesetzliche Preisfesseln behinderten

Exportgeschäft.

Hier hat sich glücklicherweise ein Wandel zum Bessern vollzogen, seitdem durch das im Oktober nach langwierigen Verhandlungen, endlich getroffene Abkommen mit den früheren amerikanischen Großabnehmern wieder eine Brücke zu dem wichtigen Absatzgebiet — den Vereinigten Staaten — geschlagen werden konnte. Die Vorteile dieses Abkommen liegen in der Zukunft. Für dieses Jahr treten sie zäffermäßig noch nicht nennenswert in die Erscheinung, da die vergleichsweise Regelung des alten Kontrakts dem Syndikat größere Opfer auferlegte. Aber auch zu allen übrigen europäischen und überseeischen Staaten mit Ausnahme des noch durch ein Ausfuhrverbot abgeschrägten Polens sind jetzt die durch den Krieg unterbrochen gewesenen Beziehungen wieder aufgenommen, und ein Teil dieser Länder hat auch wieder steigende Mengen Kalisalze von uns bezogen. Wir nennen besonders Holland, Skandinavien, England, Österreich und die Tschechoslowakei. Um den Absatz auch in den süd-osteuropäischen Staaten weiter zu beleben, gründete das Syndikat in diesem Jahr eine eigene Niederlassung in Wien. In allerdings weiterer Ferne wirkt noch ein sehr lohnendes Feld in den unermesslichen landwirtschaftlichen Gebieten des Orients, deren Wiederanschluß an die Weltwirtschaft nur eine Frage der Zeit sein kann.

NASSAUERHOF, WIESBADEN

Täglich ab 4½ Uhr:

TANZ-TEE

unter Leitung des Tanzmeisters ROBERTS und seiner neuen Partnerin MADEMOISELLE POETTE.

— Die letzten drei Tage —

unseres

INVENTUR-AUSVERKAUFS

sollten Sie in Ihrem **eigenen Interesse** zu Einkäufen noch wahrnehmen, da die neu hereinkommende Ware zu solch **günstigen Preisen** sicher nicht mehr zu haben sein dürfte. — Unsere Bestände hauptsächlich in **eleganter Konfektion**, wie: **Mäntel, Kostüme, Nachmittags- und Abendkleider, sowie Pelzmäntel, Füchse, Schals etc.** verkaufen, um möglichst **damit zu räumen, zu enorm billigen Preisen.**

Langgasse 32

SCHLOSS

Größtes Spezialhaus für Damen-Konfektion.

Langgasse 32

[470]

Sonnenberg. — Bekanntmachungen.

Verordnung

über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel.

Auf Grund der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 29. Sept. 1918 (Reichsdekrete S. 1143) in der Fassung des Gesetzes vom 11. Mai 1920 (Reichsgesetzbl. S. 949) wird unter Verantwortung auf §§ 9 und 10 dieser Verordnung bestimmt, das Zustimmung des Reichsministers für das Gebiet des Landkreises Wiesbaden, ohne Biebrich, folgendes bestimmt:

§ 1. Ermäßigung des verfügbaren Wohnraumes.

§ 1 ist unverändert, ohne vorhergehende Zustimmung der Gemeindebehörde.

§ 2. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 3. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 4. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 5. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 6. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 7. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 8. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 9. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 10. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 11. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 12. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 13. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 14. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 15. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 16. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 17. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 18. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 19. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 20. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 21. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 22. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 23. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 24. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 25. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 26. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 27. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 28. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 29. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 30. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 31. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 32. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 33. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 34. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 35. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 36. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 37. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 38. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 39. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 40. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 41. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 42. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 43. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 44. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 45. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 46. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 47. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 48. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 49. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 50. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 51. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 52. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 53. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 54. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 55. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 56. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 57. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 58. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 59. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 60. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 61. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 62. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 63. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 64. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 65. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 66. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 67. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 68. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 69. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 70. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 71. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 72. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 73. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 74. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 75. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 76. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 77. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 78. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 79. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 80. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 81. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 82. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 83. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 84. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 85. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 86. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 87. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 88. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 89. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 90. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 91. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 92. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 93. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 94. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 95. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

§ 96. Ermäßigung der Gemeindebehörde.

Kursbericht der Frankfurter Börse

vom 10. Januar 1922.

Staats-Ausleihen.

	V.K.	L.K.	V.K.	L.K.
4. Deutsche R.-Anl. 1-4	77.50	77.50	4. Oest. Staats-Rente	36. - 39. -
4. do. do.	88. -	87. -	4. Oest. Gold-Rente	121. - 122. -
29. do. do.	73.25	73.50	4. Oest. einheitl. Rente	— 45. -
5. do. do.	102.50	102.50	5. Rumänische 1903	— 151. -
Deutsche Spar-Pr.-Anl.	80.28	80. -	4. Russ. Gold 1913	122. - 127. -
2. Preuss. Konzern	72. -	71. -	4. Russ. am. Rente	100.25 -
28. do. do.	52.50	52.20	4. do. do. do. 1920	— — —
4. do. do.	52. -	50. -	4. Türkische konv.	— — —
2. Bayer. Eisenb.-Anl.	80.90	81. -	4. do. Bagdad	154. - 160. -
28. do. do. do.	65.50	65.75	4. do. St-Rente 1914	74. - 70.50
4. do. do. do.	—	—	4. do. Goldrente	147. - 150. -
2. Hessen	75. -	75. -	4. do. St-Rente 1920	67. - 67. -
28. do. do.	62. -	72. -	5. Mexiko. Innenr.	1055. - 1100. -
2. Preuss. u. Hessen	—	—	5. do. Ausser.	2020. - 2155. -
2. Belgier. Tabak	—	—	5. Mexik. Gold 1904	— — —

Vollbezahlte Bankaktien.

	V.K.	L.K.	V.K.	L.K.
Berliner Handelsges.	450. -	432. -	Frankfurter Hyp.-Bank	250. -
Com. n. Privatbank	305. -	300. -	do. Hyp.-Kz.-V.	210. -
Darmstädter Bank	290. -	275. -	do. —	215. -
Deutsche Bank	472. -	455. -	Mittelld. Creditbank	300. -
Effekt. Wechselbank	249. -	245. -	Oest. Kredit-Anst.	200. -
Veritasbank	230. -	230. -	Oest. Landesbank	118.30
Diskonto-Gesellsc.	402. -	409. -	Wegelin	185. -
Dresdner Bank	365. -	355. -	Werkz. Albert	71. -
Frankfurter Bank	265. -	240. -	Elektrische A. G.	150. -
Reichsbank	—	—	Bergmann Elektriz.	65. -
			do. Bergmann Elektriz.	75. -
			do. Licht. u. Kraft	455. -
			do. Rhein. Elektr.	675. -
			do. Schenckert	590. -

Aktion deutscher Transport-Anstalten.

	V.K.	L.K.	V.K.	L.K.
Schaltung B.-B.-Akt.	480. -	490. -	Hann.-Am. Paket.	390. -
Schaltung German.-Sch.	—	—	Norddeutsche Lloyd	460. -

Aktion ausl. Transport-Anstalten.

	V.K.	L.K.	V.K.	L.K.
Westseiden	202. -	190. -	Baltimore & Ohio R.	540. -
			Pennsylvanien	—

V.K. L.K.

V.K.

Inventur - AUSVERKAUF

Schluss Samstag.

S.GUTTMANN

Pelican

G. m. b. H.

Ab 10. Januar:
Der grosse TITAN - Sensationsfilm
Liebender Hass
Erschütterndes Artisten - Drama in 5 Riesen-Akten 5.
Lustiges Beiprogramm.

Voranzeige. Ab 16. Januar:
Große internationale Damen-Boxkämpfe
Ausgeführt von 8 Sportdamen 8.

Thalia

Kirchg. 72. Tel. 6137.

Die Insel der Verschollenen.

Ein eigenartiger Abenteuerfilm großen Stils in 5 Akten von Urban Gad. In den Hauptrollen: Erich Kaiser-Pitz Hanni Weisse Alf Blitzecker.

NOBODY: 10. Episode

Die Bande der Unsichtbaren.

Spielzeit 3 bis 10 1/2 Uhr.

Kammer- :: Lichtspiele

Mauritiusstr. 12.

Cabiria

2. Teil:

Der Weg in die Freiheit

in 5 Akten v. Gabriele d'Annunzio.

NOBODY: 6. Episode

Die Dame in Trauer.

Kleine Eintrittspreise.

Kein Laden.

Meine

Kein Laden.

Gardinen

Stores, Tüle, Etamine und Madras - Garnituren, Viträgen, Rouleaustoffe

sind alles solide Qualitäten und modernste Muster, daher

Kein Ausverkauf.

Um mich jedoch auch weiterhin gut einzuführen, veranstalte ich vom 2.-15. Januar

14 Reklame - Tage

und sind meine schon äußerst billigen Preise während dieser Zeit bedeutend ermässigt.

Decken Sie also Ihren Bedarf im

Spezialgeschäft Schulgasse 81

im Hause der Färberei Schütz.

Vertrieb von Erzeugnissen Sächs. Gardinen-Fabriken

Richard Herwegh. I. Etage.

1891

Konsum - Verein

für Wiesbaden u. Umgegend E. G. m. b. H.

Samstag, den 14. Januar, abends 7 1/2 Uhr

finden für den Stadtbezirk die

Verkaufsstellen - Versammlungen

statt.

Lokal

Zur Burg Nassau

Ecke Schach- u. Schwalb. Str.

Schwalbacher Hof

Emser Straße 44

Gewerkschaftshaus

Wellstraße 49

Kronenhalle

Kirchgasse 50

Zum Klosterhof

Dörsheimer Straße 72

Zum Ulmer Hof

Oranienstraße 62

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Neuwahl der Genossenschaftsräte.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Kinephon

Tannenstrasse 1.

!Satanas!

Schauspiel in 8 Teilen, 6 Akte, mit Conrad Veidt, Ernst Hoffmann, Sadja Gezza, Else Berne, Marja Leiko.

Der Zauberer.

Fideler Trickfilm.

Die Abenteuer des Professor Zipperlein

Scherzfilm.

Park-Kabarett

im Park-Hotel

Wilhelmstraße 36.

Fernsprecher 6349.

Konzession. Künstlerspiele.

Anfangpunkt 1 1/2 Uhr.

Das Januar-Ellis-Programm

Sissy Scott

Norwegische Sängerin.

Ingeborg-Inden

Solo-Tänzerin.

Grete Gravenhorst

Vortrags-Künstlerin.

Valentine Olda

Rasse-Tänzerin.

Max Vogel

der ehemalig. gefeierte

Bonvivant v. Residenz-

Theater in Hannover.

Lena Däveke

die bekannte Kabarett-

Schriftstellerin.

Herzog-Normann

in ihren

Tanz-Schöpfungen.

Maria Elmendorfer

Vortrags-Künstlerin.

Elenita Schiller-Grätz

Königl. Rumän.

Kammersängerin.

Leonid Corney

Ballettmeister

der Petersburger

Hofoper.

Lucie König

Vortrags-Star.

Otto Peters

Conférencier.

Morgen Donnerstag, 12. Jan., abends 8 Uhr, Casino:

Kalkum

Mitwirkende: Anna Montazer-Geier (Sopran), Hans Göbel (Klavier).

Karten Mk. 10, 7, 5 u. 3 in den Reisebüros und Musikalien-
handlungen Schellenberg, Stöppeler. 1892

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

1891

Siehs Sonder-Angebote in Herren-Kleidung zu erheblich herabgesetzten Inventur-Ausverkaufs-Preisen

Ich weise besonders darauf hin, dass es sich nur um Qualitätswaren in bester Verarbeitung handelt. — Die Preise sind so erheblich ermässigt, dass es sich tatsächlich selbst für weit entfernt Wohnende lohnt, mich zwecks Einkauf zu besuchen.

Ein Posten **Ulster, Raglans u. Paletots** aus ganz vorzüglichen, dauerhaften Cheviots, resp. Kammgarnen, darunter schwere Winterstücke, wie auch für das kommende Frühjahr geeignete. Ferner **Boxener Mäntel** aus imprägniertem, vorzüglichem Loden. Ferner **Herren-Anzüge** aus besonders kräftigen, strapazierfähigen Buxkins und Cheviots, sowohl als Sonntags- wie auch Werktags-Anzug geeignet. Ferner **Sport-Anzüge** in offener und hochgeschlossener Form, mit Bredches- und langen Hosen, aus reinwollenen und starken halbwollenen Qualitäten (frühere Preislagen bis 775.—), jetzt zum Ausverkaufspreis von

475.-

Ein grosser Posten **einreihiger Paletots** aus ganz vorzüglichen Cheviots und Kammgarnen, in bester Verarbeitung und Ausstattung, prachtvolle Herbst- und Winterstücke, viele zum Durchtragen geeignet. Ferner in ganz besonders reichhaltiger Auswahl **Herren-Anzüge** a. prachtvollen, wirklich kräftigen und erprobten Qualitäten in bester Verarbeitung u. Ausstattung, jetzt zum Ausverkaufspreis von

750.-

Grosse Posten **Raglans und Schläpfer** in halbschweren und schweren Qualitäten, in ganz modernen flotten Formen und sehr sparten Stoffen, ferner **Marengo-Paletots** mit und ohne Samtkragen, aus ganz vorzüglichen Qualitäten sowie bester Ausstattung und Verarbeitung; ferner ein **Spezial-Posten** für das kommende Frühjahr und zwar: **Frühjahrs-Schläpfer** in besonders reichhaltiger Auswahl, aus prachtvollen englisch-gemusterten Homespuns, in ganz modernem Schnitt und vollendetster Passform, jetzt z. Ausverkaufspreis v.

1100.-

Ein Posten **Raglans und Ulster** für das kommende Frühjahr, in modernen flotten Formen, aus apart gemusterten, vorzüglichen halbschweren Cheviots. Ferner: **Herren-Anzüge** aus dunkel gemusterten Cheviots; ferner flotte **Homespun-Anzüge** mit aufgesetzten Faltenstößen und Gürtel. Die Auswahl unter diesem Posten ist eine ganz besondere grosse und es dürfte sich sobald kaum wieder Gelegenheit bieten, Anzüge, wie diese, d. h. aus soliden und dauerhaften Stoffen nur aufs beste verarbeitet, zu derart niedrigen Preise verkaufen zu können. Ferner: **Sport-Anzüge** aus Homespuns u. Cheviots, in aparter Ausmusterung u. bester Verarbeitung. Sacos mit aufgesetzt. Faltenätschen, z. T. mit und ohne Gürtel; Hosen-Bredches-Form (frühere Preislagen von 700.— bis 975.—), jetzt z. Ausverkaufspreis von

600.-

Ein Posten **Raglans und Schläpfer** in moderner flotter Form, aus soliden, strapazierfähigen Cheviots, sowie **Marengo-Paletots** mit und ohne Samtkragen, ferner **Herren-Anzüge** in moderner Form und feinster Verarbeitung, aus vorzüglichen, apart gemusterten Cheviots; ferner 1 Posten **blaue Sacco-Anzüge**, ebenfalls in neuester Form auf 3 Knopf mit hochstehendem Fasson, aus reinwollenem Kammgarn, ferner **Sport-Anzüge** in flotten, modernen Formen mit Bredcheshosen aus reinwollenem Homespun- u. Cheviot-Stoffen, das Vollend. in Verarbeitung u. Passform! Vorzügliche Touren-Anzüge, jetzt z. Ausverkaufspreis von

900.-

Raglans und Ulster aus besonders lebhaft gemust. Cheviots, sowie hübsche **Marengo-Paletots** aus den denkbar feinsten Qualitäten und besonders zum Durchtragen geeignet, ferner 1 Posten **Covercoat-Paletots**, besonders für das kommende Frühjahr geeignet, aus vorzüglichen Qualitäten, in flotter, eleganter Sportform und besonders sorgfältiger Verarbeitung, ferner 1 Posten **Herren-Anzüge** aus aparten Cheviots in vielerlei mod. Farben, sowie **Sacco-Anzüge** aus flottgemust. Homespuns, jetzt z. Ausverkaufspreis v.

1300.-

Audi alle anderen hier nicht angeführten Artikel für Herren, Jünglinge und Knaben sind im Preise ebenfalls ganz bedeutend herabgesetzt.

Diese sechs Sonder-Angebote stellen eine ganz aussergewöhnliche Leistung meiner Firma dar, denn die vorstehend angegebenen Inventur-Ausverkaufs-Preise liegen weit unter den heutigen Tages-Preisen (heutigen Einkaufs-Preisen)!

Kaufen Sie nicht nur für den jetzigen Bedarf, sondern kaufen Sie auch heute schon für den Bedarf für Frühjahr und Sommer!

Neuser
Wiesbaden

Schluss meines Inventur-Ausverkaufs: Samstag, den 14. Januar.

Staatstheater in Wiesbaden.

Mittwoch, 11. Januar, Anfang 7 Uhr. Sondervorstellung

Einige Menschen.

Drama in fünf Akten von Gerhart Hauptmann.

Voderath Paul Wegener
Frau Voderath Marga Kubr
Johannes Voderath Willi Weisbott
Käthe Voderath Helga Heimann
Braun Bernd Herrmann
Anna Mahr Lilia Hammel
Peter Zollin Max Andriano
Frau Lehmann Marie Döppelbauer
Amme Selma Röller
Haussmädchen Claire Bauer
Gepäckträger Walter Neune

Ende 8.30 Uhr.

Donnerstag, 12. Januar, 7 Uhr: Der Mikado (Zum 1. Male.) Ab. 2
Freitag, 13. Januar, 7 Uhr: Polizei und Feuerwehr. Ab. 2
Samstag, 14. Januar, 7 Uhr: Edelmae Buttermeier. Abonnement 2
Sonntag, 15. Januar, 7 Uhr: Der Robenkästner. Abonnement 2
Montag, 16. Januar, 7 Uhr: 4. Symphoniekonzert. — Dienstag, 17. Januar, 7 Uhr: Maria Stuart. Sondervorstellung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 11. Januar 1922.

4-5.30 Uhr. Nachmittags-Konzert, 25-Rappen.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr W. Niemann.

1. Ouvertüre zur Oper „Marietta“ von Wallace. —

2. Intermezzo aus „Rigoletto“ von Delibes. — 3. Chor in Reichenboden aus „Rienzi“ von Wagner. — 4. Ouvertüre zu „Die Löbelei“ von Suppe. — 5. Einakter der Göttin im Welten und „Rheingold“ von Wagner. —

7. Ouvertüre aus „Tristan“ von Wagner.

8 Uhr im großen Saale im Abonnement mit Zusatzgeld.

Sonder-Konzert unter Leitung: a. Hofrat Max Nehrem, Darmstadt (Ab. 2). Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Carl Schurz.

1. Eine Hoch-Ouvertüre von Wagner. — 2. „Die heilige“ von Schubert. — 3. Mezzeppa, symphonische Dichtung von Franz Liszt.



KURHAUS WIESBADEN
Freitag, den 13. Januar

8 Uhr im grossen Saale:
Balladen- u. Arien-Abend

**Heinrich
Schlusnus**

Vorletztes Konzert vor der Abreise des Künstlers nach Amerika.

Am Flügel: **Dr. Felix Günther.**

VORTRAGSFOLGE:

1. a) Der heilige Franciscus, b) Das Erkennen, c) Der selbsts. Beter, d) Archibald Douglas von Carl Loewe; 2. a) Arie „Für dein Glück“ a. „Ein Maskenball“ v. G. Verdi, b) Rezitativ und Arie „Erhebe dich“ aus „Ein Maskenball“ von G. Verdi; 3. Rezitativ u. Arie aus „Ernani“ v. G. Verdi, b) Romanze aus „Zazza“ von R. Leoncavallo; 4. a) Gebet des Valentins aus „Margarete“ v. C. Gounod, b) Törerlied aus „Carmen“ von G. Bizet.

Eintrittspreise: 30, 25, 20, 15, 12, 10 Mark.

Garderobegebühr: 1 Mark.

6683] Städtische Kurverwaltung.

Im kleinen Kurhaussaale
Freitag, den 13. Januar, abds. 8 Uhr

KONZERT

der
Gesellschaft der alten Konzerte

(Musik und Instrumente aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert)

Cembalo: Fr. Maguerite Delcourt
Viola d'Amore: Herr Georges Taine
Viola di Gamba: Herr Emile de Bruyn
Flöte: Herr Louis Fleury
Oboe d'Amore: Herr Fr. Mondain
Bass: Herr Delmas-Boussagol

Werke von J. Chr. Bach, François Couperin, Michel Blavet, Lully, Hasse, Mouret, Migny, Milandre, Boismortier, J. Ph. Rameau.

Eintrittspreise: 15, 10 und 5 Mark.

Vorverkauf im Kurhaus und bei der Agent. Schottenfels & Co., Theaterkolonnade.

Wintergarten BALL
Heute Mittwoch ab 7½, Uhr:
— Eintritt frei.
Grosses Orchester. Jazz-Band.

Wiesbadener Männergesang-Bund
Samstag, 14. Jan., ab 6 Uhr.
Ausflug mit Tanz
nach Sonnenberg (Be. Aug. Köhler). — NB. Besuch
Herr. Tönn. d. Witzl. einget. mehr
n. nach Annaberg. b. Herrn C. Pfeil.
Buchhandlung, Gr. Burgstraße
423) Das Bierhaus.